

Zeitschrift: Gutes Bauen, schönes Wohnen, gesundes Leben
Band: - (1951)
Heft: 6

Artikel: Architekt Richard J. Neutra plant die Stadt der Zukunft
Autor: R.A.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-650961>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Baubetrieb Zürich

Limmatstraße 183 Zürich 5 Telefon 27 63 23
 Ab 1. Januar 1952: Grubenstr. 22 Zürich 45 Telefon 35 03 30

Genossenschaft für Hoch- und Tiefbau

Übernahme von
 Hoch- und Tiefbauarbeiten
 Neubauten
 Umbauten



Kanalisationen
 Fassadenrenovationen
 Straßenbau
 Reparaturen jeder Art

Baubetrieb vertrauen, heißt auf soliden Fundamenten bauen

Architekt Richard J. Neutra plant

Die Stadt der Zukunft

In seinem modernen Haus am hügelumwobenen Silbersee in Los Angeles ist Kaliforniens genialer Architekt, Richard J. Neutra, rastlos tätig. Tag und Nacht sitzt der Mann, dem man mit Recht den größten Einfluß auf die Modernisierung der Baukunst in Kalifornien, ja in der ganzen westlichen Hemisphäre zuschreibt, über neuen Plänen von Siedlungen und Stadtveränderungen, Etagenhäusern und Villen, Möbeln und tausend anderen Details. Er braucht fast überhaupt keinen Schlaf, denn seine Einfälle lassen ihm niemals Ruhe. Selbst neben seinem Bett steht ein Zeichentisch, den er mit einem Griff heranziehen kann, und

in so mancher Nacht geht das Licht in seinem Schlafzimmer überhaupt nicht aus.

In einem großen, luftigen Raum zu ebener Erde sitzen zehn Zeichner über Plänen, die Neutras persönlicher Überwachung bedürfen, während einen halben Block entfernt in einem großen, kürzlich vollendeten Atelier Dutzende weiterer Angestellter an umfangreichen Stadt-, Siedlungs- und Hafentprojekten arbeiten. Von morgens bis abends reißt der Strom jener Menschen, die mit dem großen Planer selbst zu sprechen wünschen, nicht ab. Besucher aus fremden Ländern befragen ihn um seine Meinung, Stadtväter von allen Ecken und Enden der Vereinigten Staaten brauchen neue Schulen oder Erholungshäuser. Familienväter wollen über Wohnhäuser beraten sein. Fabrikanten

suchen neue Materialien zu empfehlen und Vertreter laufende Aufträge erneuern. Mitarbeiter wollen Details besprechen, Handwerker werden mit irgendwelchen Kleinigkeiten nicht fertig und Kunden kommen mit plötzlichen Änderungswünschen. So geht es bei ihm ständig ein und aus. Kein Wunder, daß der Mann, der so viel zu planen und zu überlegen hat, die Nächte genau so dringend braucht wie die Tage.

Während einer kurzen Teepause auf der kühlen, schattigen Terrasse, auf der jeder Tisch und Stuhl von ihm selbst entworfen ist, erzählt der Meister lebhaft und geistreich wie immer von seinem neuesten Projekt, dem Ausbau des Elysium-Viertels, ein Auftrag, der ihm und seinem Freund Robert Alexander gegeben wurde, um die Elendsviertel von Los Angeles zu beseitigen. Hier plant Neutra im wahrsten Sinne des Wortes eine Stadt der Zukunft.

Fünftausend Familien

«Es ist wohl eines der größten Siedlungsprojekte unserer Zeit», er-

klärte er, «sechs Quadratkilometer von wildem Hügeland sollen hier in ein ganz neues Stadtviertel für etwa fünftausend Familien verwandelt werden.»

«Wie lange werden Sie bei dem schwierigen Terrain dazu brauchen?» fragte ich und dachte an den langen Spaziergang, den wir dort unlängst durch enge Schluchten und über steile Hänge gemacht hatten.

«Wenn alles gut geht und die Organisation klappt und die Politik mir keinen Strich durch die Rechnung macht, kann das Ganze in zwei Jahren fertig sein», meinte Neutra, und ich glaube ihm aufs Wort. Er hat schon oft gezeigt, mit welcher gewaltigen Schnelligkeit er arbeiten kann, besonders bei dem schönen Siedlungsprojekt von

Chappel Heights auf den Höhen von San Pedro,

das heute eine der idealsten Wohnkolonien modernsten Lebensstils geworden ist. Hier sieht man schon vieles von dem in die Tat umgesetzten, was nun in der Stadt der Zukunft im

Elysium-Berik im größten Stil verwirklicht werden soll.

Mr. Neutra reichte mir ein paar Skizzen seiner Pläne für das Parkgelände. Sie zeigen die ideale Gartenstadt der Zukunft mit kleinen ein- und zweistöckigen Einzelhäusern für die kinderreichen und dreizehn Stockwerke hohe Wohnblöcke für die Kleinfamilien. Jedes Haus und jede Wohnung hat große Sonnenfenster und Zugang zu luftigen Terrassen und Grünplätzen. Nirgends wohnt man aufeinandergedrängt, und selbst das Volkshaus und Auditorium sowie die verschiedenen Verwaltungsgebäude und die basarartig gruppierten Kaufläden fügen sich ganz in das parkartige Bild ein, welches durch die umgebenden Hügel, die alle geschickt ausgenutzt sind, ganz besonders gewinnt.

Während mein Blick noch auf den Skizzen ruht, erzählt Mr. Neutra mehr von dem Elysium-Park, welcher mit zu den vielen einzigartigen Merkwürdigkeiten von Los Angeles gehört, die man nirgendwo sonst in der Welt findet. Der Elysium-Park, welcher mitten in der Stadt liegt, sozusagen nur einen Steinwurf weit vom Rathaus und den übrigen öffentlichen Gebäuden, ist zweifellos einer der schönsten Parks der Welt, aber der Durchschnittsbürger dieser Millionenstadt kennt ihn nicht.

«Es ist so, als ob der Berliner den Tiergarten, der Wiener den Stadtpark oder der Pariser die Tuilerien nicht kennen würde», meinte Neutra mit einem Lächeln. «Aber so ist Los Angeles. Zehntausende rasen täglich auf zwei großen Autobahnen, die für den neuen Bezirk natürlich von besonderer Wichtigkeit sein werden, im 60-Kilometer-Tempo an dem Park vorbei und haben nicht einmal Zeit, hinzusehen.» Früher sollte in und um dieses Park herum übrigens einmal eines der feinsten Wohnviertel von Los Angeles entstehen, aber die Entwicklung der Stadt schlug unvorhergesehenweise eine andere Richtung ein. Grundstücksspekulanten verloren Millionen an dem Terrain, welches anstatt ein Millionärsviertel ein Elendsviertel wurde, ein sogenanntes «Slum»-Bezirk.

Aber auch die Elendsviertel von Los Angeles sind völlig einzigartig und ganz verschieden von den Armeleutquartieren anderer Weltstädte, wie zum Beispiel die düsteren Vorstädte Londons oder die winkligen Hafenviertel von Marseille oder die vernachlässigten innerstädtischen Hügelspitzen des sonst so glänzenden Rio de Janeiro. Der unbefangene Besucher der Parks mag sie vielleicht

sogar als romantisch und landschaftlich idyllisch ansehen, denn diese malerischen, aus Holz- und Metallabfällen zusammengeschlagenen Häuser, in denen meist Mexikaner hausen, stehen oft inmitten von blumenreichen Gärten und Gemüsepflanzungen. Fast jede dieser Familien, welche hier meist schon seit zwei Generationen leben, hat ihre Ziegen, Hühner, Kaninchen, Hunde, Gitarren und viele lustige und laute Kinder und – so arm sie auch sein mögen – ihr uraltes Auto und ihren ganz neuen Fernsehapparat, aber keine Kanalisierung und nicht einmal Wasser oder Gas im Haus. Sanitäre Einrichtungen sind ihnen so gut wie unbekannt. Kein Wunder, daß die Stadt hier nun eine neue große gesunde Siedlung für etwa die vierfache Anzahl von Familien bauen will, und in Richard J. Neutra und seinem Partner Alexander haben sie dafür die rechten Leute gefunden.

Neutra ist auch in Europa wohl bekannt; er verlebte seine Jugend in Wien, Berlin und

Zürich.

Seit 1923 lebt er in Kalifornien, wo seine Villen und Wohnhäuser, Schulen und Geschäftsgebäude mit ihren klaren Formen und der neuartigen Verwendung von Stahl und Sperrholz, Aluminium und Glas, bald großes Aufsehen erregten. Sein Ruhm wuchs schnell. Zahllose Ehrungen wurden ihm zuteil und Behörden und Regierung zogen ihn ständig als Berater heran. Für die Regierung entwarf er unter anderem zur Erschließung von Portoriko fünf große Krankenhäuser, 150 Schulen und 126 Hospitäler und Erholungshäuser. Seine Bücher sind für die Fachwelt ein unentbehrliches Material geworden.

Neutras Studienreisen führten ihn über die ganze Welt und in allen Ländern hat er gerade unter der

Jungen Generation

der Architekten besonders viel begeisterte Anhänger, welche mit ihm ständig in Kontakt stehen. Für sie ist er schon deshalb der anerkannte Meister, weil er in allen seinen Arbeiten niemals nach individualistischer einmaliger Originalität strebt, sondern nach einer allgemein gültigen und allverwendbaren neuzeitlichen Lösung. Dieser Grundgedanke, der sein ganzes Werk beherrscht, einerlei, ob es sich um Möbel oder Bauteile, um Häuserblocks oder ganze Wohnviertel handelt, hat ihn auch zum großen Städteplaner gemacht, dem immer größere Aufgaben zufallen. Er ist der Wegbereiter für die Stadt der Zukunft. R. A. B.



Ein Bild der Zürcher Vergangenheit: Ein leider verschwundener markanter Zürcher Bau: «Das dritte Kornhaus» neben der barocken «Meisen»

Das dritte Kornhaus vor der Fraumünsterkirche wurde als Ersatz für das am Weinplatz (an Stelle des heutigen Hotels «Storchens») niedergelegte erbaut.

Baujahre: 1616–1620. Zum Teil stand es auf Geröllen über dem Wasser neben dem damaligen «Schwabenbrücklein» (heutige Münsterbrücke). Über der mittleren Tür war auf ein-m Spruchband zu lesen: FELIX PEYER DER ZIT BAYMEISTER 1618 = der Name des Erbauers des Kornhauses. Baukosten: 14,797 fl. (nach heutigem Geld rund 34,000 Franken).

Im Jahre 1835 wurde dieses Kornhaus in ein Kaufhaus umgewandelt und in den Jahren 1837–1839 das vierte Kornhaus auf dem heutigen Sechseläutenplatz erstellt, das im Jahre 1867 in die «Tonhalle» umgebaut wurde.

Das Terrain, auf dem das Kornhaus beim Fraumünster stand, hieß «Der Kratz». Es wurde 1859 an die Nordostbahn vermietet und im Jahre 1897, anlässlich der Erstellung des Stadthausquais, abgetragen.

Es hatte weit auskragende Vordächer und es verdient erwähnt zu werden, daß der ganze obere mächtige Boden auf 4 Doppelpfeilern ruhte, eine Bauart, die für jene Zeit als kühn bezeichnet werden muß.

Im Jahre 1892 wurde dem Stadtrat eine Eingabe von Stimmbürgern überreicht, dieses Kornhaus stehen und vollständig restaurieren zu lassen. Es wurde aber nicht nur als baufällig, sondern auch als Verkehrshindernis erklärt und abgetragen (1897).